

# Der Sinn des Aktienmarktes wird verfehlt

## Aktienkultur, Börsenmoral und eine Ethik der Finanzmärkte rund um die GameStop-Vorgänge

**G**ierige Hedgefonds mit ihren eigenen Waffen schlagen: Mit diesem selbsterklärten Ziel kauften jüngst zahlreiche private Kleinanleger massenhaft Aktien von GameStop, der angeschlagenen amerikanischen Einzelhandelskette für Computerspiele. Insbesondere aus diesem Grund schoss der Kurs des Unternehmens binnen kürzester Zeit in astronomische Höhen. Diejenigen Hedgefonds, die durch sogenannte „Leerverkäufe“ auf einen abstürzenden Kurs der Handelskette gesetzt hatten, um damit kurzfristige hohe Gewinne zu machen, verloren hohe Summen. Die Bewegung stilisierte ihre Aktion als Kampf der Basis gegen das „Finanzestablishment“.

Doch die vermeintlich heldenhaften GameStop-Neuaktionäre betreiben ohne Blick auf die möglichen Gesamtfolgen nicht nur finanzielle Fremd-, sondern auch Selbstgefährdung, wenn sie nicht ihre Anteile rechtzeitig wieder verkaufen, um ihr eingesetztes Vermögen vor hohen Verlusten zu retten. Ihre Motive speisen sich meist noch aus den derzeit von der Corona- und Klimakrise überlagerten, aber noch immer schwelenden Folgen der Finanzmarktkrise. In einem offenen Brief bezeichnete ein Teilnehmer die Aktion insofern als einen Racheakt.

Das ist Anlass genug, um eine neue Debatte über Börsenmoral und eine Sozialethik der Finanzmärkte zu führen. Auch die katholische Soziallehre bietet hierzu Orientierung. Besonders das Vatikanodokument „Oeconomicae et pecuniariae quaestiones“ von 2018 befasst sich eingehend mit einer Ethik der Finanzmärkte. Es betont das strikt dienende Sachziel der Finanzwirtschaft gegenüber der Realwirtschaft und gegenüber den menschlichen Personen. Solche dienenden Finanzmärkte sind sozialetisch klar zu würdigen: „Wie viele Dinge, die der Mensch besitzt, ist auch das Geld an sich ein gutes Mittel, das seiner Freiheit zur Verfügung steht und der Erweiterung seiner Möglichkeiten dient.

Dieses Mittel kann sich aber leicht gegen den Menschen kehren. So ist auch die Finanzierung von Unternehmen am freien Kapitalmarkt, der Unternehmen durch den Eintritt in den freien Handel der Börse Zugang zum Geld ermöglicht, an sich positiv“ (Nr. 15). Es tötet eben nicht jede Wirtschaft, und Geld ist nicht per se böse, sondern an sich gut. Auf die jesuanische Warnung vor dem Mammon verweisend (vgl. Mt 6,24), wird das in christlichen Kreisen längst nicht immer so gesehen. Dabei predigte Jesus nicht gegen Geld an sich, sondern gegen dessen Vergötzung. Seine Jünger und er hatten übrigens auch eine Barkasse. Sie haben folglich mit dem Mammon gewirtschaftet und eben nicht allein von Luft und Gottes Liebe gelebt.

### Statt Gier greift jetzt Rachsucht?

Es ist also ein Verdienst des besagten Lehrschreibens, die Möglichkeit eines „positiven Kreislaufs zwischen Profit und Solidarität“ (Nr. 11) und das Potenzial der Finanzmärkte für weltweiten Wohlstand und Entwicklung aus christlich-sozialethischer Sicht zu betonen, ohne die Schattenseiten des Börsenhandels dabei ungerügt zu lassen. Doch ohne das Licht differenzierender ökonomischer Vernunft sind die dunklen Seiten der Finanzmärkte gar nicht immer so klar erkennbar. So haben beispielsweise die Werten auf fallende Kurse, in angemessen regulierter und limitierter Weise, für funktionierende Märkte auch eine sinnvolle Funktion: Leerverkäufe sind dann ein Korrektiv für die Märkte, eine Art Frühwarnsystem für nicht mehr rentable Geschäftsmodelle wie im Fall von GameStop.

Aus Sicht der Soziallehre spricht das jedoch keineswegs gegen die Warnung vor Investitionen, bei denen mit Gier schneller Gewinn um jeden Preis maximiert werden soll. Fehlt es Marktteilnehmern an einem Verantwortungsethos, fehlt es an „ehrbaren Aktionären“, bedarf es ganz im Sinne der Idee der Sozialen Marktwirtschaft wirksamer ordnungspolitischer Regulierungen. So sollten immer wieder verfehlt Strukturen und falsche Anreize auf den Finanzmärkten beseitigt werden, ohne dabei den Wettbewerb und die Freiheit der Marktteilnehmer über Gebühr zu beschränken. Das ist spätestens seit der Finanzkrise eine Dauerbaustelle.

Andere Marktteilnehmer nun mit voller Absicht in Milliardenverluste laufen zu lassen, ist nicht minder verantwortungslos als das Gebaren mancher Hedgefonds – statt

Gier greifen hier die Laster der Rachsucht und der Schadenfreude. Überdies wurde auf beiden Seiten der eigentliche Sinn des Aktienmarktes verfehlt. Er besteht im Kern darin, dass viele Einzelne ihr Geld zusammenlegen können, um ein unternehmerisches Großprojekt zu starten oder in ein solches als Teilhaber und damit Miteigentümer ein- oder wieder auszusteigen. Die Börse ist kein Casino. Papst Johannes Paul II. hat mehrmals betont, dass ein Unternehmen nicht bloße Gewinnmaschinerie, sondern vor allem die Verwirklichung einer Gemeinschaft von Personen ist, die sich für gute Güter oder Dienstleistungen einsetzt und damit zum Gemeinwohl beiträgt. Auch Aktiengesellschaften und -märkte sind nach kirchlicher Soziallehre, und das ist beileibe nicht banal, zuallererst am Personalitätsprinzip zu orientieren.

Eine breite gesellschaftliche Streuung des Produktivkapitals ist nicht zuletzt ein konstantes Anliegen des Sozialkatholizismus. Vermögensbildung statt Vermögensvernichtung und eine entsprechende Aktien- und Verantwortungskultur sollten das Ziel sein. Das funktioniert nach dem genauen Gegenteil dessen, was die GameStop-Käufer gemacht haben: mit breiter Streuung und einem langfristigen Anlagehorizont, der am dauerhaften Gedeihen von Markt und Unternehmen interessiert ist. Damit kann zudem das Verlustrisiko minimiert werden. Statt finanzieller Kamikaze ist daher Mut zur Teilhaberschaft das Gebot. Dem folgen wegen anhaltender Nullzinsen auch wieder mehr Menschen in Deutschland. Vielleicht kommen wir dem sozialetischen Leitbild einer Teilhabergesellschaft als „Schlussstein im Gefüge der Sozialen Marktwirtschaft“, so der Sozialethiker Lothar Roos, dann irgendwann näher.

LARS SCHÄFERS

Lars Schäfers ist Magister der Theologie und wissenschaftlicher Referent an der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle in Mönchengladbach sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Christliche Gesellschaftslehre der Bonner Katholisch-Theologischen Fakultät.



## Kölner Münzkabinett

TYLL KROHA NACHFOLGER UG

### Ankauf und Versteigerung von MÜNZEN & MEDAILLEN

Neven-DuMont-Str. 15  
Köln (am Appellhofplatz)  
Tel. 0221/2 57 42 38

info@koelner-muenzkabinett.de

